

# Eine literarische Überraschung

Autor(en): **Italiaander, Rolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine literarische Ueberraschung

Auch in der Literatur gibt es Ueberraschungen. Wer die berühmten Romane «Die Zitadelle» und «Die Sterne blicken herab», von A. J. Cronin kannte, war überrascht, welche mittelmässigen Romane der Autor später publizierte. Der Leser war enttäuscht von der Entwicklung dieses Schriftstellers; auch ich rührte lange nichts mehr von ihm an. Mehr gezwungen als freiwillig, musste ich seinen neuesten Roman »*Der spanische Gärtner*« lesen, der im Verlag Paul Zsolnay, Hamburg-Wien, erschienen ist. Ergebnis: was sich seit drei Jahren nicht ereignete — ich schlug mir eine ganze Nacht um die Ohren, fasziniert von einem Dichter, fasziniert von einem Roman, den ich zu den erfreulichsten Neuerscheinungen rechne. Der Verlag schreibt, es sei «vielleicht die schönste und tiefste Gestalt, die Cronin geschaffen» habe. Das «Vielleicht» wollen wir streichen. Es ist sein liebenswertestes, sein bestes Buch. Es steht in der Reihe der grossen Werke der modernen Literatur, die sich mit jungen Menschen und der ersten Liebe befassen, wie Werfels «Abituriententag», Stefan Zweigs «Verwirrung der Gefühle» und Thomas Manns «Tod in Venedig». Dieser Roman spielt im Ambiente eines amerikanischen Konsuls auf einem kleinen Platz in Spanien. Der Konsul ist ein Ekel. Deshalb ist ihm schon seine Frau davongelaufen. Sein Sohn Nicholas, ein etwas kränklicher Junge von fünfzehn Jahren, ist sehr einsam, bis der Konsul einen jungen spanischen Gärtner engagiert, den neunzehnjährigen José. Er wird der Freund des Nicholas. Sie lieben sich vom ersten Augenblick an. Der Vater ist eifersüchtig, wird durch einen Gangster, den er unwissentlich als Diener beschäftigt, falsch unterrichtet. José wird in den Tod getrieben. Doch dieser Tod ist genau so eine Anklage unserer Gesellschaftsordnung wie die Tatsache, dass sich die beiden jungen Menschen, die sich heimlich die zauberhaftesten Liebesbriefe schrieben, nicht Freund sein dürfen. Typisch auch, dass der Vater einen Psychiater und Modearzt holt, um dem Sohne «das Laster» auszutreiben. Das Gespräch, das dieser D. Halévy mit Nicholas führt, erinnert an die Aeusserungen vieler verlogener Mediziner und Juristen von heute.

Man denke nun aber nicht, dass es sich hier um ein «Kampfbuch» handle. Es ist «nur» eine Erzählung. Der Verfasser manifestiert sich hier als ein echter Dichter. Wirklich, es gibt in der Literatur der letzten dreissig Jahre wenig Gleichwertiges. Und vor allem: Nicholas' und José's Liebe ist eine ganz natürliche Liebe. Hier wird nicht gefaselt von bösem Schicksal, von Tragik, von Laster, von Krankheit. Hier ist Zuneigung Zuneigung, das Höchste, das möglich ist unter Menschen; nichts ist hier fragwürdige Dekadence. Glückliche sollten Cronins «Spanischen Gärtner» kennen lernen, um ihr Glück zu erhöhen. Unglückliche sollten ihn lesen, um wieder Kraft und Glauben an die Freundschaft zu erhalten. Und man gebe dieses tiefe Buch seinen Eltern, seinen Geschwistern! Niemand wird diesem «Spanischen Gärtner» und seinem Freund Nicholas gram sein können ob ihrer Liebe. Und das ist doch etwas sehr Schönes — und Seltenes.

*Rolf Italiaander.*

---

*Dr. Alfred Kinsey, Amerika, ersucht uns festzustellen, dass im Telegramm an die Uno sein Name ohne seine Autorisation verwendet wurde. Weder er noch seine Mitarbeiter sind irgendwie an unserem Problem beteiligt; dagegen gilt die Forschungsarbeit seines Institutes nach wie vor auch in unserer Frage der wissenschaftlichen Wahrheit.*